

Friedrich Anzenberger **Die** **Blechblasinstrumentensammlung** **»Musica Kremsmünster«**

Eine der größten ihrer Art

Im vergangenen Herbst wurde auf Schloß Kremsegg in Kremsmünster (Oberösterreich) das wahrscheinlich weltgrößte Museum für Blechblasinstrumente eröffnet.

Vorgeschichte: Die »Streitwieser-Collection« in den USA

Der aus Bayern stammende Trompeter und Hornist Franz X. Streitwieser – am Salzburger Mozarteum ausgebildet und als Orchestermusiker in Freiburg tätig – hatte schon in jungen Jahren die Idee einer Instrumentensammlung im Kopf. Während seines Studiums lernte er seine spätere Frau Katherine aus den USA kennen, die

sein Vorhaben großzügig unterstützte.

1978 gründete er mit ihr in Pottstown im amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania eine »Non-profit organization« mit dem Ziel, ein Blechblasinstrumentenmuseum zu errichten. Die Familie Streitwieser baute mit großer Fachkenntnis, hohem Einsatz und viel Gespür eine recht interessante Sammlung auf: das »Streitwieser Foundation Trumpet Museum« wuchs rasch durch Schenkungen und Ankauf von Instrumenten, so daß Mitte der neunziger Jahre bereits mehr als eintausend Schaustücke vorhanden waren, darunter viele historisch bedeutende Exponate.

Wie kam das Museum nach Österreich?

1993 traf Franz X. Streitwieser ein schwerer Schicksalsschlag. Seine Frau Katherine, mit der er seine großartige Sammlung aufgebaut hatte, verstarb. Franz wollte sich zur Ruhe setzen und suchte Interessenten für sein Lebenswerk. Es ist das Verdienst des oberösterreichischen Landesmusikdirektors Prof. Heinz Preiss, daß dieser Bestand trotz mehrerer amerikanischer Mitbewerber nach Europa kommen konnte.

Ein geeignetes »Heim« für diese große Sammlung fand sich auf Schloß Kremsegg in Kremsmünster, das durch das

bedeutende Stift ohnehin ein Anziehungspunkt für den Tourismus ist. Das dort beheimatete Automobilmuseum war bereits verkauft worden und so war Platz für die »Streitwieser-Collection« vorhanden, die am 22. Oktober 1996 eröffnet wurde. Da vorerst nicht alle Oldtimer an ihren neuen Bestimmungsort gebracht werden konnten, wurde zunächst nur ein Teil des Bestandes für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, der Rest ist durch ein »Archivfenster« sichtbar.

»Raritäten der Bläsermusik« – Die Aufstellung der Instrumente

Der überwiegende Teil der Sammlung stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert, wobei naturgemäß Stücke amerikanischer Provenienz zahlreich vertreten sind. Die Präsentation der Exponate erfolgt chronologisch unter dem Titel »Raritäten der Bläsermusik – Die Blasinstrumente im Wandel der Zeit« in sieben Gruppen:

1. Zur Vorgeschichte des Bläspiels
2. Vom Altertum zur Neuzeit
3. Bläsermusik der Renaissance
4. Das festliche Barock
5. Die Epoche der Klassik
6. Die Romantik revolutioniert den Instrumentenbau
7. Das 20. Jahrhundert – die entfesselte Bläserpraxis

Tondokumente, die teilweise von Franz X. Streitwieser

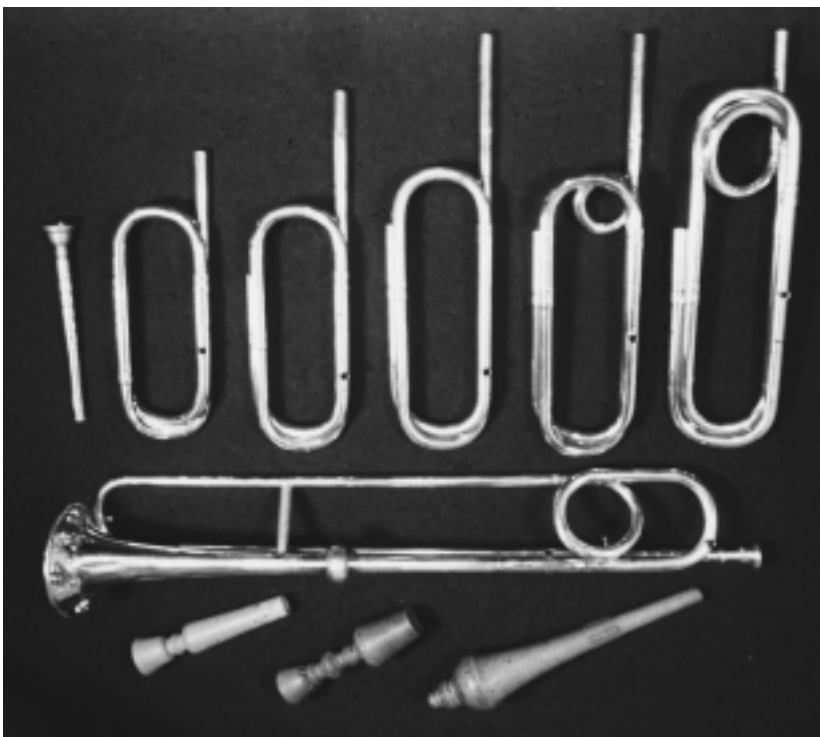


Abbildung 1:
Naturtrompeten-
Kopie in Es/B,
Meinl & Lauber,
Geretsried 1973

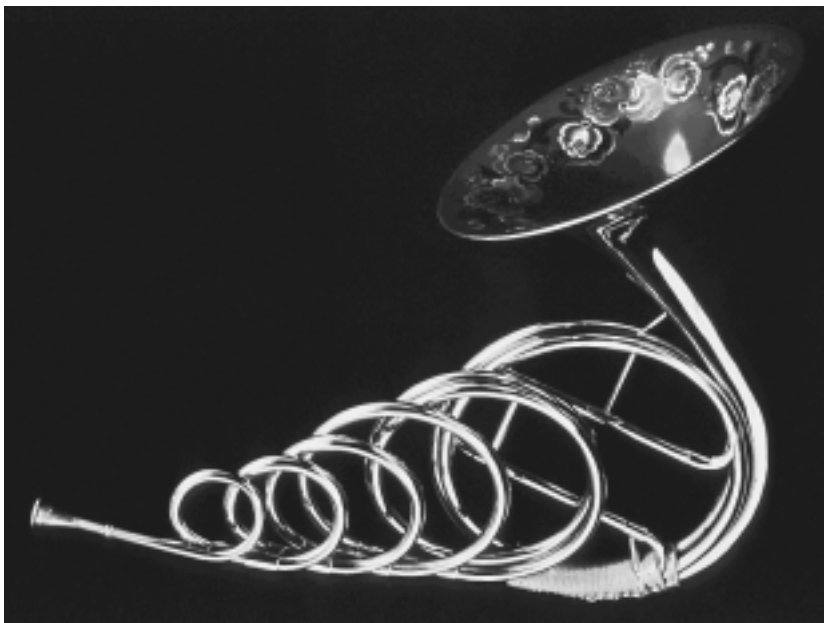


Abbildung 2:
Inventionshorn
mit bemaltem
Schallbecher,
William Shaw,
zwischen 1783
und 1802

Grifflöcher. Zu den anspruchsvollsten Instrumenten der Streitwieser-Sammlung gehören die Hörner mit dekorativ bemalten Schallbechern, wie das Inventionshorn von William Shaw, London, aus der Zeit zwischen 1783 und 1802, mit verschiedenen Setzstücken (Abbildung 2), die teilweise rekonstruiert wurden. Ein im 19. Jahrhundert in England, Frankreich und den USA recht beliebtes Instrument war das Klappenhorn. Das von E. G. Wright in Boston (USA) gebaute Klappenhorn in tief F mit elf Klappen stammt aus dem Jahre 1854. Wie viele Exponate in Kremsegg ist es kunstvoll graviert (Abbildung 3). Zu den

selbst auf besonders interessanten Instrumenten eingespielt wurden, ergänzen die Ausstellungsstücke in idealer Weise.

Es fehlt hier der Raum, alle erwähnenswerten Exponate anzuführen; zu groß ist die

Vielfalt des Dargebotenen. Streitwieser hat nicht nur Historisches gesammelt, sondern auch Instrumente naturgetreu nachbauen lassen; so hat er etwa Schallplattenaufnahmen mit einem eigens für ihn geschaffenen Clarinhorn gemacht.



Abbildung 3: Graviertes Klappenhorn in tief F, E. G. Wright, Boston 1854



Abbildung 4: Drehventil-Kornett in B, Schreiber Cornet Mfg. Co. (USA), wahrscheinlich bald nach 1867



Abbildung 5: Reich verziertes Zarenhorn mit originalem Etui, Joseph Schediva, Odessa 1884

Einige Schaustücke sollen kurz in Wort und Bild vorgestellt werden: Abbildung 1 zeigt eine 1973 von Meinl & Lauber in Geretsried (Deutschland) hergestellte Naturtrompetenkopie in Es/B in der im 18. Jahrhundert üblichen Form mit auswechselbaren oberen Stimmbögen für Es, D, Des, C, H und B; jeder Stimmbogen hat drei

seltenen Schaustücken gehört auch das von oben zu drückende Drehventil-Kornett von Schreiber Cornet Mfg. Co. aus den USA, das wahrscheinlich kurz nach 1867 entstanden ist (Abbildung 4). Ein Prachtstück der Sammlung ist das reichverzierte Zarenhorn, das um 1884 von Joseph Schediva in Odessa (Rußland; heute Ukraine)

entweder für den musizierfreudigen Zaren Alexander III. oder für dessen Sohn Nikolaus II. gebaut wurde. Das Instrument wurde von einem Dirigenten des Bolschoitheaters nach Boston in die USA gebracht; die Erben übergaben es dem Museum.

Aktivitäten

Am 25. und 26. Oktober findet in Kremsegg in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Blasmusikverband ein Symposium »Franz Schubert und die Blasinstrumente der romantischen Zeit« statt. Aus Anlaß des Schubert-Jahres wird es auch

eine Sonderausstellung mit Blas- und Streichinstrumenten aus der Zeit des Liederfürsten geben.

Die Museumsräume der »Musica Kremsmünster« auf Schloß Kremsegg in Kremsmünster sind bis Ende Oktober täglich von Montag bis Freitag von 10 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr zu besichtigen. Führungen sind nach Voranmeldung möglich. Im Monat November wird die Sammlung an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen nur nachmittags geöffnet sein. Einlaßschluß ist jeweils eine Stunde vor dem Ende der Besichtigungszeit.

Von Anfang Dezember bis Ende Februar 1998 ist das Museum geschlossen; Gruppen von mindestens 20 Personen können die Sammlung nach telefonischer Voranmeldung besichtigen; an Wochentagen (Montag bis Freitag) ist ein Besuch schon ab fünf Personen möglich.

Ein illustrierter Katalog liegt ebenfalls vor und kann zum Preis von 120 öS inklusive Versandkosten per Nachnahme bestellt werden (Musica Kremsmünster, Kremsegger Straße 59, A-4550 Kremsmünster; Telefon (+43) 75 83 / 247, Telefax (+43) 75 83 / 68 30. ■

Es-Klarinette, die aus unserem Blasorchesterinstrumentarium nahezu verschwunden sind, ist das Flügelhorn – und auch das Baßflügelhorn ebenso gefährdet, weil – so die Befürchtung der Fachleute – der neue »Sound« diese Instrumente nicht mehr unbedingt benötige.

Der österreichische Bundeskapellmeister Dr. Eugen Brixel schreibt: »Das Flügelhorn, das einst der österreichischen Blasmusik ihre besondere klangliche Färbung und Eigenart verlieh, droht heute in der Blasmusik selbst etwas in den Hintergrund zu treten oder von der Trompete in seinem Wirkungskreis überflügelt zu werden.«

Landeskapellmeister Arthur Lanzer aus Kärnten: »Bis vor noch nicht allzu langer Zeit galt das Flügelhorn in der Blasmusik als der Hauptträger der Melodie. Durch die Weiterentwicklung und den Ausbau des Blasorchesterinstrumentariums sowie die Internationalisierung der Blasorchesterwerke hat sich die Wertigkeit des Flügelhorns leider stark verändert und nach hinten verschoben...«

J. Praveček schreibt in seiner Instrumentationslehre: »Das Flügelhorn ist wegen seines gesanglichen Tones für melodische Linien und Flächen besonders geeignet, weniger hingegen für Fanfaren und technische Läufe, Intervallsprünge und ähnliches. Meist werden die Flügelhörner zweistimmig geführt, bilden aber in Verbindung mit Tenorhorn und Bariton ein harmonisierendes Quartett mit edlem weichem Gesamtklang.«

Zweifelsohne nimmt das Flügelhorn im heutigen sinfonisch besetzten Blasorchester nicht mehr die zentrale Stellung ein. Durch die Erweiterung des Holzbläasersatzes, die Hinzunahme von Doppelrohrinstrumenten und der Saxophone hat sich der melodische Schwerpunkt hin zu den Holzbläsern verlagert. In den kleineren und mittleren Musikkapellen und speziell bei österreichischer Traditionsmusik sowie zum Teil in den angrenzenden Ländern wie Deutschland, Tsche-

Alois Vierbach

Das Flügelhorn

Nur Tradition oder auch Zukunft?

Der folgende Text beruht auf einem Referat, das der Autor am 1. Dezember 1996 im Rahmen eines Flügelhorn-Symposiums des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes in Kremsmünster gehalten hat.

Die Diskussion um die Zukunft des Flügelhorns als melodieführendes Instrument der österreichischen und deutschen Blasorchester wird nunmehr seit Jahren mehr oder minder heftig geführt. Experten, Funktionäre und

Dirigenten sehen allgemein in der rasanten Entwicklung der Blasmusik einen Niedergang bestimmter historisch gewachsener Klangeigenheiten zugunsten einer klanglichen Nivellierung. Neben den Es-Trompeten und der



Flügelhorn mit Drehventilen

Foto: Hans Albertshofer

chien, Slowakei u. a. ist es aber nach wie vor das führende Melodieinstrument.

Gezielt eingesetzte Klangfarbe

Die Komponisten der Nachkriegsära im mitteleuropäischen Raum – Tanzer, Thaler, Kinzl, König, Haase-Altendorf, Regner, Pravecěk, Jonák – haben an die Tradition angeknüpft und, wohl wissend um die Praxis für die Musikkapellen im ländlichen Raum, Werke in herkömmlicher Instrumentation, das heißt für kleinste Besetzungen gut und voll klingend, instrumentiert. Für die großen Orchester entstand sinfonische Blasorchesterliteratur, in der die vielseitigen Klangmöglichkeiten des Bläserorchesters nach Vorbild der Sinfonieorchester ausgeschöpft wurde, wobei sie das Flügelhorn ganz gezielt einsetzten.

Durch die schon erwähnte Erweiterung des Holzsatzes

in den vergangenen Jahrzehnten nach westlichem Vorbild, die qualitative Zunahme aller Register und die vermehrte Aufnahme internationaler Literatur (ohne Flügelhörner und Tenorhörner) in die Programme unserer Musikkapellen, traten die Aufgaben des weitmensurierten Registers tatsächlich in den Hintergrund. Je nach Programmzusammenstellung – die in Österreich und wahrscheinlich auch in anderen Ländern hauptsächlich vom Dirigenten bewerkstelligt wird – hatte und hat das Flügelhorn nur noch eine Pseudo-Funktion inne. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat der ÖBV schon vor etwa zehn Jahren Schritte unternommen, um das Flügelhornregister zu fördern und zu festigen. So fand im Jahre 1987 ein Kompositionswettbewerb für Bläsermusik der weitmensurierten Blechblasinstrumente statt. Des Weiteren wurde beim Bundeswettbewerb »Musik in kleinen Gruppen« 1990 in Wien der

Schwerpunkt auf diese Instrumente gelegt. Leider ist dieses Angebot von den Ensembles nicht in genügendem Ausmaß angenommen worden.

Solokompositionen

Bundeskapellmeister Dr. Eugen Brixel hat selbst Solowerke für Flügelhorn und Blasorchester (»La Bellissima« und »Fantasia«) geschaffen, sowie vergessene Solokompositionen des vorigen Jahrhunderts von A. Leonhardt, A. Strebinger und J. F. Wagner bearbeitet, herausgegeben und eingespielt. Er konnte Komponisten wie Cibulka, Hausl und Haidmayer animieren, Werke mit zeitnaher musikalischer Diktion und Stilistik für Flügelhorn mit Blasorchesterbegleitung zu komponieren (siehe Kasten »Werke für Solo-Flügelhorn und Blasorchester«).

Im Bereich des Jugendreferates des ÖBV wurde eine eigene Prüfungsliteratur für das

Flügelhorn kreiert, um auch hier Ernsthaftigkeit und Verantwortungsbewußtsein zu demonstrieren.

Nicht übersehen werden soll das vom ehemaligen Vizepräsidenten des ÖBV, Dr. Mayr-Kern, inszenierte »Arien-, Hochzeits- und Echoblasen« in Grünau am Almsee, das inzwischen auch in den anderen Bundesländern Nachahmung gefunden hat. Damit wurde auch gleichzeitig ein schöner Brauch im Rahmen der Volkskultur wiederbelebt.

Die Landeskapellmeisterkonferenz – als Fachgremium des ÖBV für die Pflichtstücke der Wertungsspiele und die Erstellung der Selbstwahlliste verantwortlich – nimmt ebenfalls bei der Auswahl der Stücke immer wieder auf das typisch österreichische Klangspezifikum Flügelhorn/Tenorhorn bzw. Euphonium Rücksicht. Dies trifft auch auf die Werke des Kompositionswettbewerbes für Blasorchester der AKM

(österreichische Urheberrechtsorganisation; Anm. d. Red.) im Jahre 1992 zu. All die angeführten Beispiele machen das starke Engagement des Österreichischen Blasmusikverbandes im Bereich der »weitmensurierten Blechblasinstrumente« offensichtlich. Leider werden diese Initiativen des ÖBV von den österreichischen Blasorchestern zugunsten oft seichter (nicht nur ausländischer) Werke nicht in entsprechendem Ausmaß angenommen.

Solistischer statt chorischer Einsatz

Wenn man die Zusammensetzung der österreichischen Musikkapellen und Blasorchester betrachtet, ist das

weitmensurierte Blech klanglich im Vergleich zum Holzregister durchwegs gut bis oft überbesetzt. Diese nicht immer regulierbare Situation sollte vom Kapellmeister in feinfühler Weise im Klangbereich ausgeglichen werden. Das heißt, daß nicht immer alle Instrumentalisten chorisch musizieren sollten, sondern zugunsten eines transparenteren Klangbildes auch solistisch eingesetzt werden könnten. Dies bedeutet aber für das Flügelhorn keinen Abwärtstrend oder Nachteil, sondern eher eine qualitative Aufwertung. Der Instrumentalist kann sich genügend ausruhen und auf den nächsten Einsatz entsprechend vorbereiten.

Die jetzige Komponistenge-

neration in Österreich, die gerade in Oberösterreich so erfolgreich und wirksam zu Tage tritt, beweist, daß eine stilvolle, auf musikalische Transparenz bedachte Integration der weitmensurierten Blechblasinstrumente auch in der sinfonischen Blasorchesterliteratur gut möglich ist.

Eine allgemeine Gefahr ist eher in der Kommerzialisierung der Blasmusik zu suchen. Viele Verlage bieten seichteste Unterhaltungsliteratur im volkstümlichen und Pseudo-Big-Band-Stil an. In diesem Umfeld fristet das Flügelhorn ein eher trauriges Schicksal. Es liegt daher wie immer an der Verantwortlichkeit des musikalischen Leiters und der Vereinsfüh-

rung, ob ein Weg der Qualität oder des momentanen Erfolges beschritten wird.

Durch die Öffnung der Grenzen und das Zusammenwachsen der europäischen Staaten wird auch die blasmusikalische Landschaft vielfältiger. Das Pflichtstück der 1. Division für den Weltmusikwettbewerb 1997 in Kerkrade (»Sinfonia Brevis« von Zdeněk Lukáš) stammt aus der Feder eines tschechischen Komponisten. Somit ist seit Jahrzehnten wieder ein Werk eines Mitteleuropäers zu Ehren gekommen. In dessen Instrumentation ist das Flügelhorn mehrmals mit den anderen weitmensurierten Instrumenten solistisch vertreten und nimmt insgesamt gesehen eine wichtige Rolle ein. Diese Tendenz macht uns Hoffnung für die Zukunft, da man unterdessen weltweit die klangliche Vielfalt zu schätzen beginnt (Henk van Lijschooten spricht hier von den verschiedenen »Blasmusik-Dialekten«).

Ausbildung an der Hochschule nötig

Das Flügelhorn, das einst wie heute durch seinen unvergesslichen Ton der österreichischen und mitteleuropäischen Blasmusik ihre besondere Farbe verleiht, wird in Zukunft in unseren Blasorchestern den gebührenden Platz so lange innehaben, so lange die Verantwortungsträger im Blasmusikbereich es schätzen und entsprechend einsetzen. Viele der zeitgenössischen Komponisten haben erkannt, daß sich mit dieser zusätzlichen Klangfarbe noch mehr Ausdrucksmöglichkeiten eröffnen.

Es wird in Zukunft an allen Verantwortlichen im Blasmusikgeschehen und im bläserischen Ausbildungsbereich liegen, ob die überlieferte alpenländische Klangkultur – welche eng mit den weitmensurierten Blechblasinstrumenten zusammenhängt – nur mehr musikalisches Relikt ist, oder aber in der österreichischen Blasmusik und darüber hinaus aktiv weiterlebt. ■

Werke für Soloflügelhorn und Blasorchester – Eine Auswahl

Komponist	Titel	Verlag bzw. Auslieferung
Blume, H.	Eine Morgenandacht an Bord	Wrede
Bodingbauer, R.	Abend in den Bergen	Adler
Brixel, E.	La Bellissima	Adler
Brixel, E.	Fantastica	Eigenverlag
Brouquières, J.	Ballade pour Annie	Martin
Brüggemann, W.	Goldener Klang	Eigenverlag
Cibulka, F.	Curriculum	Adler
Gruner, E.	Abendglocken	Thomi-Berg
Haidmayer, K.	Concertino	Adler
Holzinger, J.	Macht es nach, Konzertpolka	Kliment
Huggens, T.	Concerto for Pleasure	Molenaar
Kolasch, H.	Sweet Bugle	Abel
Labitzky, H.	Traum der Sennerin, Idyll für 2 Flügelhörner	Halter
Leonhardt, A.	Cavatine	Adler
Müller-Deck, V.	Melody of Life	Seifert
Nestico, S.	Rhapsodie für Flügelhorn	Habenschuß
Neumayr, S.	Konzert für Flügelhorn und Blasorchester	Neumayr
Neumayr, S.	Flügelhorn-Serenade	Neumayr
Penders, J.	Norwegian Ballade	Molenaar
Rosenkranz, A.	Die Rast auf dem Franz-Josefs-Berg	Kliment
Rosenkranz, A.	Mein Österreich	Kliment
Ruelle	Rose of September	Molenaar
Schuster, H.	Abend am Wörthersee	Abel
Sivacek, H.	Serenade für 2 Flügelhörner	Habenschuß
Strebinger, J.	Konzert-Variationen	Adler
Strobl, J.	Kärntnerlieder-Variationen	Kliment
Vacka, V.	Flügelhorn-Serenade	Habenschuß
Waignein, A.	Rhapsodie	Habenschuß
Wagner, J. F.	Gruß aus Graz	Adler
Weißengruber, J.	Ballade für Monika	Reischl
Wohlmuth, H.	Posthorn-Suite	Reischl
Zavodny/Ejem	Unsere Solisten, Konzertpolka für 2 Flügelhörner	Kliment